



## HAUS IM STALL

In Reckingen, im Oberwalliser Hochtal Goms, stehen zahlreiche hundertjährige Holzhäuser. Viele dieser Häuser sind Ställe. Einer dieser Ställe ist nun eine Ferienwohnung – die Casa C des Architektenduos Camponovo Baumgartner. Man muss jedoch sehr nahe ran, um den Umbau hinter der alten Fassade der Doppelstallscheune zu erkennen. Text Sara Osmani

Die Anfrage kam aus dem Bekanntenkreis. Die jungen Architekten Luca Camponovo und Marianne Baumgartner sollten einen Stall im Goms in eine Wochenendwohnung umbauen. Das erste grössere Projekt des Architektenduos Camponovo Baumgartner. «Wir hatten bereits bei der Auswahl des Stalls eine aktive Rolle», so Luca Camponovo. Die Entscheidung fiel auf eine Doppelstallscheune in Reckingen. Von Anbeginn war klar, dass die alte Holzfasade bestehen bleiben soll. «Wir verfolgten

keine Haus-im-Haus-Strategie, vielmehr ging es uns darum, dass der bestehende Blockbau auch von innen erlebbar sein würde. Die neue innere Form löst sich stellenweise vom Blockbau ab. Die Räume zwischen Alt und Neu bieten dem Bewohner einen erweiterten Nutzen, als Wohnlaube oder als Eingangslaube», erklärt Marianne Baumgartner. «Wir wollten das alte Holz des Blockbaus in seiner Stärke zeigen, wie es Jahrhunderte lang in der Witterung stand und würdig gealtert ist.»

### VIEL RAUM FÜR INDIVIDUALITÄT

Die zukünftige Nutzung des Doppelstalls hatten die Bauherren nicht eng definiert. Nach dem Umbau sollte das Haus für Ferien und an Wochenenden genutzt werden können, aber auch Arbeiten sollte darin möglich sein. Der Anspruch an Offenheit und Flexibilität stellte die Architekten vor Herausforderungen, was die Raumaufteilung betrifft. Der Blockholzbau war durch eine Mittelwand in zwei Teile getrennt. Die Architekten wollten die Trenn-





1 Zwei Wohnlauben machen die Dimensionen des alten Doppelstalls und die historisch hölzerne Materialität erfahrbar.

2 Die Casa C in Reckingen – eine gelungene Kombination von Alt- und Neubau.

3 Eine von vielen Verweilmöglichkeiten in der Casa C: in der Lesecke am Kamin. Sämtliche Oberflächen im Haus sind aus Holz gefertigt.

wand beibehalten, durchbrachen sie aber an zwei Stellen. Eine weitere Besonderheit: Die Böden der zwei Stallhälften haben unterschiedliche Niveaus. Dies wurde so belassen und dient nun als Orientierungshilfe: «Man soll spüren, dass man in die andere Hälfte gelangt, wenn man durch einen der zwei Durchgänge geht.»

Die jungen Architekten entschieden sich für eine Folge an unterschiedlichen Räumen, die dem Bewohner viel Freiraum für Individualität lassen. «Die Wohnung ist nicht klassisch aufgeteilt in Wohnzimmer, Esszimmer und Schlafzimmer. Wir haben einen Wohnbereich krei-

der verschiedene Räume und Zonen beinhaltet, er wird mal zum Kaminzimmer, zur Lesecke oder zum Wohnraum an der Laube.» Der gemeinsame Wohnraum wurde als ondulierender Ablauf verschiedener Verweilmöglichkeiten gestaltet. «Es soll zum Verweilen verleiten. Die Schlafzimmer sind klein gehalten und als Kammern an den Wohnraum angegliedert.»

Es galt, die Bauherrschaft von Beginn an für das unkonventionelle Raumkonzept zu gewinnen. Die Dimensionen mancher Räume sind relativ klein und die Organisation ist sehr dicht. Mit Modellstudien gelang es den Architekten,

### Das Projekt – die Zahlen und Fakten

Projektstandort: Reckingen, Goms

Fertigstellung: 2012

Preis/Auszeichnung: Bauwelt Preis – Das Erste Haus, engere Wahl

Vorwiegend verwendetes Holz: Birke, Lärche

Projektdetails: Umbau einer Doppelstallscheune in eine Wochenendwohnung

Bauherrschaft: Privat

Architektur/Planung: Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich

Bauleitung: Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich

Holzarbeiten: Holzbau Weger, Münster

Ingenieur: Peter Braun, Fribourgeiner Atelieregemeinschaft im Zürcher Kreis 4



### Hinter der Fassade: das Duo aus dem Atelier

Marianne Baumgartner (1984, Bern) absolvierte ihr Architekturstudium an der ETH Zürich 2009. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie für verschiedene Architekturbüros in Lausanne, Bern und Barcelona.

Luca Camponovo (1980, Burgdorf) absolvierte das Grundstudium in Architektur an der EPFL in Lausanne und führte nach einem Praktikum in Berlin sein Studium an der ETH Zürich fort. Nach seinem Abschluss 2008 arbeitete er kurze Zeit in verschiedenen renommierten Architekturbüros.

Das Büro Camponovo Baumgartner Architekten besteht seit 2010. Das Duo schätzt den Austausch mit anderen kreativen Köpfen und ist zurzeit in einer Ateliergemeinschaft

im Zürcher Kreis 4 eingemietet. Die beiden Architekten engagieren sich in Architekturwettbewerben, befassen sich mit verschiedenen Umbau- und Neubauprojekten, aber auch mit Film oder Texten zu diversen Themen der Architektur.



die Bauherrschaft vom Raumkonzept zu überzeugen. «Das Haus soll unterschiedlich genutzt werden können. Je nach Bedürfnis besteht die Möglichkeit, sich in eine Nische des Wohnbereiches zurückzuziehen oder sich am grossen Tisch zu treffen. Die kleinräumige Struktur erweist sich als sehr grosszügig. So können sich auch an einem verregneten Tag problemlos sechs Personen gleichzeitig im Haus aufhalten. Ausserdem verändert sich das Haus je nach Tages- und Jahreszeit. Man bewegt sich mit der Sonne durch das Haus. Man soll sich inspirieren lassen, das Haus entdecken und darin herumwandern.»

Der Sockel des Stalls ist aus Natursteinen gemauert und der Kellerboden betoniert, die darauf stehende Scheune besteht aus Holz. «Wir haben nicht den Kontrast gesucht», sagt Baumgartner. «Wir wollten mit den bereits beim Doppelstall verwendeten Materialien weiterbauen.»

#### HOLZ UND LICHT

Sämtliche Oberflächen im Haus sind aus Holz. Wände und Decken sind mit Birkenperrholz verkleidet. Die Fensterrahmen sind aus einheimischem Lärchenholz gefertigt, die Böden bestehen aus Lärchenriemen und das Dach ist

mit handgespaltenen Lärchenschindeln gedeckt. Obwohl die Räume so unterschiedlich sind, wirkt der Innenraum durch die durchgehende Verwendung von Holz einheitlich.

«Holz ist – richtig eingesetzt – ein sehr zugänglicher Baustoff. Er lässt sich vielseitig einsetzen und einfach vor Ort verarbeiten. Mit Holz ist sehr viel möglich, die Materialvielfalt ist erstaunlich. Zudem sind Holzoberflächen warm und wirken auch in kleinen Räumen.»

Sämtliche Oberflächen bleiben unbehandelt und sind einem natürlichen Alterungsprozess ausgesetzt. «Es soll und darf altern. Wir finden, dass es mit der Zeit schöner wird, so die Architekten.

Einen weiteren Effekt der Holzoberflächen haben die beiden Architekten nicht erwartet: Das Zusammenspiel von Holz und Licht. Sie erklären: «Es gibt hellere und dunklere Zonen im Haus. Mit der hellen Holzoberfläche wirken die Räume auch bei dümmigem Licht sehr behaglich.»

Das Birkenperrholz ist in seiner Erscheinung zurückhaltend. Das Lärchenholz hingegen kann eine grössere Farbdifferenz aufweisen, welche von rot bis gelb reicht. «Es war im Vorherigen nicht immer klar, in welcher Farbqualität die bestellten Holzriemen geliefert würden. Der Entscheid für das Material Holz wurde früh gefällt und die Lebendigkeit des Materials bewusst in Kauf genommen.»

### MEHR ALS INNEN UND AUSSEN

Die Verbindung von Innenraum und Aussenhülle geschieht einerseits durch die durchgehende Verwendung von Holz und andererseits durch zwei offene, gebäudehohe Lauben: Die Eingangslaube führt in das Gebäude, und vor dem Wohnraum liegt die Wohnlaube, als Erweiterung des Raumes. Zwei Verbindungselemente zwischen Alt- und Neubau. Camponovo: «Solche Zwischenräume werden in der heutigen Architektur meiner Meinung nach vernachlässigt. Es gibt nur «drinnen» und «draussen», «beheizt» und «kalt». Das beheizte Volumen wird durch solche Zwischenräume tatsächlich kleiner, aber unserer Meinung nach haben diese Räume enorme Qualität.» Die Innenfassaden wurden in den beiden Lauben jeweils grossflächig verglast, was den Raum optisch bis an die Aussenfassade erweitert. Die gebäudehohen Wohnlauben machen die Dimensionen des alten Doppelstalls und die historisch hölzerne Materialität erfahrbar.

### VOR ORT INSPIRATION TANKEN

Camponovo Baumgartner waren vor und während des Umbaus so oft wie möglich in Reckingen. «Inspiration für ein Projekt holen wir uns unter anderem durch die Auseinandersetzung mit dem Ort. Die Enge, in der die Ställe und Gebäude stehen, ihre besonders gebaute Dachlandschaft und das verwinkelte Strassen- und Gassennetz im Dorf haben einen Eindruck hinterlassen», so Camponovo. Das Erscheinungsbild um den Doppelstall mit den eng stehenden, dunklen, kräftigen und alten Ställen

erforderte einen respektvollen Umgang mit der Bausubstanz. «Man nimmt sich zurück und will sich einfügen, Bestehendes erweitern und ergänzen.»

Beispielsweise entschieden sie sich, die Position des Eingangs nicht zu versetzen. «Man soll das Haus wie den ehemaligen Heuboden über die vorgelagerte Treppe betreten und sich den inneren Dimensionen bewusst werden, wenn man sich in der Eingangslaube befindet. Die Architektur soll die Stimmung des Ortes unterstützen.»

Abgesehen von einigen kleineren, quadratischen Öffnungen wurde die Fassade des Doppelstalls nicht verändert. Trotzdem deuten manche Elemente daraufhin, dass hinter dem alten Holz etwas Besonderes steckt. Je nach Licht und Perspektive zeigt sich das helle Birkenperrholz oder es ist zu sehen, dass einige Fenster verglast sind. «Wir wollten nicht allzu viel preisgeben, uns aber auch nicht verstecken. Die Leute sollen beim Vorbeilaufen neugierig werden», sagen die Architekten.

### DIE REISE ZUR CASA C

Im Sommer 2012 wurde die Casa C fertiggestellt. Der Weg von der nicht mehr genutzten Doppelstallscheune zur Wochenendwohnung war nicht ohne Hürden. Schwierigkeiten brachten die Eigenarten des Doppelstalls mit sich. Marianne Baumgartner erklärt: «Die Trennwand beispielsweise war durch die Lasten des Heus in der einen Stallhälfte stark gekrümmt.

Unsere Pläne entsprachen immer nur annähernd den Massen des Bestandes».

Die beiden Architekten hatten beim Umbau des Doppelstalls die Bauleitung. Dies erforderte ihre Anwesenheit vor Ort. Baumgartner und Camponovo reisten, so oft es ging, nach Reckingen. «Die Reise nahm viel Zeit in Anspruch, aber es war uns wichtig, den ganzen Prozess zu begleiten und nah dran zu sein», sagt Baumgartner. Auch die Bauherrschaft war stets motiviert und packte sogar beim neuen Holzschindeldach mit an. Die intensive und gute Zusammenarbeit mit dem Holzbauer war eine wichtige Voraussetzung. Schon während der Planungsphase wurden die Detaillösungen und der Umgang mit dem Bestand zusammen diskutiert. Somit konnten kleinere Entscheide auf dem Bau gefällt werden, wenn die Architekten nicht anwesend sein konnten.

Seit nun mehr als ein Jahr steht die Casa C. Die beiden Architekten haben auch selber einige Tage darin verbracht. «Es war aufregend, weil es unser erster Bau war. Es entsteht eine innige Beziehung zum Objekt», erzählen sie. Baumgartner muss sich eingestehen: «Das Haus wird eingerichtet und verändert sich. Es ist ein spannender Prozess, denn man muss Abstand gewinnen und loslassen.»

Loslassen und beobachten, wie sich die Casa C verändert, wie sie lebt und wie das Zusammenspiel aus Alt und Neu und Hell und Dunkel die Neugierde der Passanten weckt.

Dämmung aus Recyclingglas.  
ISOVER – gelebte Ökologie.

Besuchen Sie uns an der SWISSBAU 2014 in Basel, 21.–25. Januar, Halle 1.1/Stand A144



Die Glaswolle-Dämmstoffe von ISOVER bestehen aus über 85% rezykliertem Altglas. Der gesamte Produktionsprozess erfolgt sehr ressourcenschonend und entspricht strengsten ökologischen Richtlinien. [www.isover.ch](http://www.isover.ch)

**ISOVER**  
SAINT-GOBAIN